

# Der Zimmattaler

Telephon No. 73

(vereinigt mit der „Limmat“ 61. Jahrgang)

Telephon No. 73

Bürgerliches Organ und Anzeigebblatt für das Zimmattal und die angrenzenden Gemeinden der Kantone Zürich und Argau  
Obligatorisches Publikationsorgan der Gemeinden Dietikon, Detwil, Geroldswil und Bergdietikon

Abonnementspreis:	
Durch die Verträger:	Durch die Post:
Jährlich Fr. 10.—	Jährlich Fr. 10.—
Halbjährlich „ 5.—	Halbjährlich „ 5.—
Vierteljährlich „ 2.60	Vierteljährlich „ 2.60
	Ausland jährlich 20.—

Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Samstag

Redaktion, Druck und Verlag:

J. G. Hummel-Joner, Buchdruckerei Dietikon

Inserationspreis:  
Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum: für das Zimmattal 15 Cts.  
Kanton Zürich und übrige Schweiz 18 Cts.  
Bei Wiederholungen entsprechend Rabatt.

Einsendungstermin für Inserate:

Montag, Mittwoch und Freitag bis spätestens mittags 12 Uhr

## Zurück zur Einfachheit.

ruft ein Mitarbeiter der „Neuen Glarner Zeitung“ und führt unter Hinweis auf die Spar-Erlasse der eidgenössischen Behörden aus: „Es ist natürlich klar, daß mit dem Hinweis auf den großen Ernst der finanziellen Lage des Landes und der Aufmunterung zur größten Sparsamkeit noch nichts erreicht ist. Die Worte müssen in die Tat umgesetzt werden. Das gilt nicht nur für jeden einzelnen Bürger, sondern auch für alle Behörden. Bereits hört man da und dort die Viertisch-Politiker über die eidgenössischen Behörden wettern und schimpfen, die bisher fast gleichgültig zugehört hätten, wie sich die Staatsfinanzen forgesetzt verschlechtern. Dem ist nicht so. Wenn die Schlacht aus ist, kann man leicht kritisieren! Notwendig vor allem ist heute, daß wir mit der Rückkehr zur Einfachheit Ernst machen. Oben und unten! Der Einzelne sowohl wie die Behörden. Wer sich einmal die großstädtische Sonntagswelt etwas näher ansieht, wer sieht, wie hochgestieft die Dämlein und Herrlein in den voll gepfropften Vergnügungslökalen einherstolzieren, der wird sich sagen müssen, daß unsere Städte zu wahren Luxus- und Vergnügungszentren geworden sind. Und alle Volksschichten machen in blinder Sucht das faule und ecklige Treiben mit. Auch in der Lebenshaltung ist es so. Die einfache Kost kennt man nicht mehr. Süßes, Gebäckenes, und fremdländische Delikatessen sind Trumpf. Von den Kleidern und unserer Jugend gar nicht zu reden! Viele sind zur Zierpuppe geworden. Ein schwieriges Kapitel ist das Verschwinden der Arbeitsfreude. Das volle Tagewerk ist selten zu finden, man will nur noch einige kurze Stunden zum Arbeitstisch. Wenn das so weitergeht, helfen alle Mahnworte und alle sozialen Reformen nichts. Dann gehen Land und Volk mit Sicherheit zugrunde. Darum heißt es für jeden ehrlichen Menschen, sei er Arbeiter oder Chef, zurück zur Einfachheit. Man gebe sich das Wort, strebe zusammen und suche einander etwas besser zu verstehen und zu helfen, dann wird unser Volk die erste Reifezeit überwinden. Einfachheit, Sparsamkeit und treues Schaffen allein werden uns aus der Not herausheilen.“

## Das Zürcher Kantonal-Turnfest in Rütli.

(M. Korr.) Von geradezu grandiosem Sommerwetter begünstigt, nahmen die zwei ersten Festtage, Samstag und Sonntag, einen überaus prächtigen Verlauf. Der weitläufige, mehrere Hektaren große, ganz ebene Arbeitsplatz an der Kapperswiler Straße erwies sich als sehr gut gewählt und bot den Zuschauern um seiner wunderbaren Fernsicht in die Schwyz, St. Gallen- und Glarneralpen ein unvergleichlich schönes Bild. Schon am Samstag traten im Sektionswettkampfe eine Reihe gediegener Leistungen zutage. Vom Publikum wurde speziell das Ringen und Schwimmen mit hohem Interesse verfolgt.

Der Hauptfesttag war der Sonntag, an welchem in Rütli's festlich dekorierten Gemauerten ca. 4500 Aktivistinnen, ca. 500 Mitglieder von Damenriegen und ca. 200 aktive Männerturner anwesend waren. Vormittags 9 Uhr wurde die Kantonalparade am Bahnhof empfangen und mit Musik zur Festhütte in der großen Festhütte geleitet. Anschließend vollzog sich die Begrüßung der Ehren-

gäste im Gemeindehaus. Der Präsident des Kantonalturnvereins, Zehnder-Baltus, ließ die zum Feste erschienenen Vertreter der Zürcher Regierung, die Herren Ottiker und Maurer, des Kantonsrates, der Bezirks- und Gemeindebehörden in Rütli, der hervorragenden Städte industriellen Fleißes, herzlich willkommen, das durch seine turnerfreundliche Gesinnung in den vordersten Reihen der zürcherischen Gemeinden steht. Namens des Organisationskomitees schloß sich Herr Gemeindepräsident Baumann-Dertle dem Willkommgruß an und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß Petrus wider Erwarten seine schönste blaue Fahne ausgehängt habe. Um 11 Uhr vollzog sich in der Kirche Rütli die Gründung einer Veteranen-Vereinigung des kantonalen Turnvereins Zürich mit Lehrer Jakob Binder-Zürich als Präsident und Heinrich Ruhn-Zürich als Aktuar. Die nächste Zusammenkunft soll im Frühjahr 1921 stattfinden. Das Doppelquartett des Turnvereins Seebach widmete den Turnveteranen prächtige Liebesvorträge.

Das Mittagsbankett füllte die große Festhütte bis zum letzten Platz. Am Nachmittag folgte eine immense Zuschauermenge der turnerischen Arbeit. Ganz besonders großen Beifall fanden das Spezialturnen und die allgemeinen Freiübungen im Männer- und Damenturnen mit Musikbegleitung. Anschließend folgte die Uebergabe der kantonalen Fahne durch Sekundarlehrer H. Volkenweider, der namens des Turnvereins Unterstraf in einer gehaltvollen Ansprache den neuen Festort zur gänzlichen Durchführung des Turnfestes von 1920 beglückwünschte. Hr. Baumann-Dertle nahm mit sichtlicher Bewegung die Fahne in Empfang und gelobte namens des Organisationskomitees ihr in Rütli ein liebes Heim zu bereiten.

Unter allgemeiner Spannung erfolgte die Preisverteilung für das Sektions- und Einzelwettkampfe der ersten Abteilung. Namens des Kampfgerichtes sprach sich Herr Schaufelberger-Zürich sehr anerkennend über die an den ersten beiden Tagen zutage getretenen Leistungen der Turner aus. Er entbot der ganzen Bevölkerung von Rütli herzlichen Dank und ermunterte die Turnerischen zu weiterer eifriger Arbeit. Er schloß mit einem Hoch auf den Festort und dessen Organisationskomitee.

Die Rangverteilung in alphabetischer Reihenfolge ergab für die beiden ersten Tage im Sektionsturnen 67 Lorbeer- und 16 Eichenkränze, im Kunstturnen 17 Lorbeer- und im Nationalturnen 26 Eichenkränze. Die definitive Rangliste der Sektionen wird erst am Montag abend nach Schluß des Festes bekannt gegeben.

## Eidgenossenschaft.

Die Zollergebnisse belaufen sich im ersten Halbjahr 1920 auf rund 44 Millionen Fr. gegenüber 27 Millionen im gleichen Zeitraum des letzten Jahres.

Aus der Kriegsgewinnsteuer gingen bis zum 30. Juni 1920 netto 409 Millionen Fr. ein. Davon gehen rund 80 Millionen an die Arbeitslosenfürsorge und 50 Millionen an die Kantone ab.

Fleischverkauf von verseuchtem Vieh. Ueber die rationelle Verwertung des Fleisches von verseuchtem Vieh fasste der Bundesrat am Freitag folgenden Beschluß: Die Kantonsregierungen werden ermächtigt, das aus den

Abschlachtungen infolge der Maul- und Klauenseuche herabrührende gesunde Fleisch rationell zu verwerten. Sie sind ermächtigt, Metzger, Fleischverkäufer und Konservenfabriken zur Mitwirkung heranzuziehen bei der Verwertung des Fleisches und ihnen bestimmte Verpflichtungen für die Uebernahme und Abgabe von Fleisch aufzuerlegen, das für den Gebrauch geeignet ist. Sie können wenn möglich eine Reduktion der ordentlichen Schlachtungen anordnen oder für einzelne Gemeinden ein Verbot aussprechen. Sie werden darüber wachen, daß die Fleischpreise für die Konsumenten den Ankaufspreisen von Vieh oder Fleisch entsprechen. Sie sind ermächtigt, für das Kantonsgebiet oder einzelne Gemeinden Höchstpreise festzusetzen. Auch das Veterinäramt ist ermächtigt, Vorkehrungen zu treffen, damit das Fleisch möglichst rationell verwertet werde. Es stehen ihm die erwähnten Befugnisse der Kantonsregierungen zu.

## Kanton Zürich.

— Aus den Verhandlungen des Regierungsrates vom 8. Juli. Die Finanzdirektion legt dem Regierungsrat die Staatsrechnung über das Jahr 1919 vor, die bei 67,732,250 Fr. Einnahmen und 86,064,930 Fr. abnehmenden Ausgaben mit einem Defizit von 18,332,680 Fr. abschließt. Sie wird abgenommen und samt begleitendem Bericht an den Kantonsrat weitergeleitet.

— Vom Bauarbeiterstreik. Der Regierungsrat hat, nachdem die Arbeiterschaft sein Anerbieten eines Schiedsspruches im Bauarbeiterkonflikt abgelehnt hat, beschlossen, mit weiteren Maßnahmen zuzuwarten, und dem Baumeisterverband nahezu legen, mit den Bauarbeitern direkt in Verhandlungen einzutreten.

— Köchereistreik. Die Verhandlungen wegen des Köchereistreiks, die am Donnerstag unter dem Vorsitz des eidg. Volkswirtschaftsdepartements in Bern zwischen den beteiligten Organisationen stattfanden, verliefen ergebnislos, trotzdem die Hoteliers und Wirte weitgehendes Entgegenkommen zeigten.

— Da die Gemeinde Illnau einen Antrag auf Einführung der Grundstückgewinn- und Handänderungssteuer ablehnte, droht das „Volkswort“ mit einer Volksinitiative, um diese Steuern für alle Gemeinden obligatorisch zu erklären.

— In den stadtzürcherischen Gasthöfen sind im verfloffenen Juni 18,248 Fremde abgestiegen gegen 21,174 im Juni 1919.

— Für das am Samstag begonnene zürcherische Kantonal Schützenfest im Albisgütli-Zürich haben sich für das Sektionschießen 190 Sektionen mit über 7600 Schützen angemeldet. Gruppen sind 600 eingeschrieben. Die Beteiligung dürfte über 10,000 Schützen betragen.

— Die Stadt Zürich sucht alle Möglichkeiten zusammen, um ihr Budget zu verbessern. Neuens hat der Stadtrat beschlossen, von den Journalisten und auswärtigen Zeitungen für die Abgabe der Weisungen usw., die bisher kostenlos erfolgte, eine jährliche Gebühr von 10 Fr. sowie die Auslagen für Enveloppen und Pori mit 5 Fr. zu erheben.

— Am Freitag abend stürzte ein Lastauto an der Gefnerallee in Zürich der Brauerei Wädenswil in den Schan-

## Die zürcherischen Landschulen im Anfang des 18. Jahrhunderts. \*)

1.

Das 120. Neujahrsblatt der Zürcher Hilfsgesellschaft bringt eine überaus interessante Studie über die zürcherischen Landschulen im Anfang des 18. Jahrhunderts aus der Feder von Dr. E. Stauber, des Förderers der zürcherischen Gemeindechroniken.

Die nachstehenden Ausführungen sind im wesentlichen dieser Arbeit entnommen.

Die ersten Keime des christlichen Schulwesens liegen in den ersten Jahrhunderten unserer Zeitrechnung im Katechumenat der alten Kirche. Im frühen Mittelalter sind die Klosterschulen Trägerinnen der Erziehung und des Unterrichts. Namentlich hat der Benediktinerorden einen segensreichen Einfluß auf das Schulwesen ausgeübt. Alles drängte sich, die Kinder den an die Benediktinerklöster angebauten Schulen zu übergeben. Diese Klöster wurden zu Burgen gegen Gewalttat und Frevel, zu Zufluchtsorten für Wehrlose und Verfolgte, zu Mutterschulen christlicher Frömmigkeit, zu Priesterseminarien für die Kirche, Musteranstalten für Ackerbau und Gewerbe, Kunstschulen für Gesang, Musik, Baukunst und bildende Künste. Mit den Nonnenklöstern des Benediktinerordens waren Mädchenschulen verbunden, in denen auch kleine Knaben den Anfangsunterricht empfangen. — Einen ehrenvollen Platz in der Geschichte des Schulwesens nimmt Karl der Große (gestorben 814), der auch Beziehungen zu Zürich hatte, ein. Ihm schwebte das Ideal der allgemeinen Volksschule vor. Er ließ viele neue Schulen errichten, in welchen die Prie-

ster im Lesen, Schreiben und Singen Unterricht geben mußten.

Sein Reich wurde unter seine Söhne geteilt. Diese waren zu sehr von andern Interessen in Beschlag genommen, als daß sie viel Zeit gehabt hätten, sich des Schulwesens energisch anzunehmen. Die Klöster waren es, die auch hinfort das Unterrichtswesen beherrschten. Mit der einsetzenden Fortschrittszeit gingen auch die Leistungen der Klosterschulen sehr zurück. Doch brachten die Kreuzzüge, die das Abendland mit der griechischen und arabischen Kultur in Berührung brachten und so einen weitergespannten Horizont schufen, dem Schulwesen einen neuen Aufschwung, um den sich namentlich die Franziskaner- und Dominikanerorden bemühten. Die frühere Blüte wurde allerdings nicht mehr erreicht. — Zur Hebung des Schulwesens trug besonders die Bildung eines eigenen Bürgerstandes im 12. und 13. Jahrhundert bei. Es entstanden in den Städten die Stadtschulen oder Schreibstuben; in welchen Lesen, Schreiben, Rechnen, etwas Geographie und Geschichte gelehrt wurden. Aus diesen Schreibstuben gingen die Bürgerschulen hervor, die sich nach langen Kämpfen zu Beginn des 15. Jahrhunderts vom Einfluß der Geistlichkeit los machten. Der Rat übernahm an Stelle der Geistlichkeit die Leitung der Schulen und stellte gegen vierteljährliche Kündigung Rektoren und schlecht bezahlte Lehrer an (letztere meist entlaufene Kleriker, Mönche, verbummelte Studenten). Die für das ganze Zeitalter bezeichnende Meinung zum Scherumtreiben ergriff auch die Schulen. Lehrer und Schüler zogen, eine wahre Landplage, betelnd und flehend von Ort zu Ort. Thomas Platter (geb. 1499) gewährt uns in seiner Lebensgeschichte (Verein für Verbreitung guter Schriften, Heft 4, Zürich) einen Einblick in das Leben und Treiben dieser fahrenden Schüler. So berichtet er z. B., wie ihn sein Better Paulus, ein

Bacchant und verbummelter Student, beteln schickte: „Ich bekam viel Geld, denn ich war das Heischen und Betteln wohl gewohnt; dazu hatten mich die Bacchanten von Anfang an wohl gebraucht, mich aber gar nicht zu den Schulen genommen, nicht einmal lesen gelehrt. Da ich selber in die Schule ging, hatte ich großen Hunger, denn alles, was ich bekam, bracht' ich den Bacchanten; ich hätte nicht ein bißlein gegessen, denn ich fürchtete die Streiche.“

Eine eigentliche Volksschule gab es vor der Reformation nicht. Erst die Glaubensbewegung gab kräftige Impulse zur Förderung der Schule, die jedermann, auch den Armen, zugänglich war, denn sie hatte ein direktes Interesse an der Verbreitung der allgemeinen Bildung. Sie mußte das Volk befähigen, die Bibel lesen zu können, um es in den Lehren des neuen Glaubens zu befestigen. So nahm das Schulwesen zu Stadt und Land kräftigen Aufschwung wie in der Schweiz, so auch in Deutschland, wo Luther z. B. in seinem „Schreiben an die Ratsherren, daß sie Schulen aufrichten und halten sollen“, schreibt: „Muß man jährlich so viel wenden an Büchern, Wege, Stöße, Dämme und dergleichen unzähligen Stücke mehr, damit eine Stadt zeitlich Friede und Ruhe habe, warum sollte man nicht viel mehr doch auch so viel wenden an die dürftige, arme Jugend, daß man einen geschickten Mann hielte oder zwei zu schulmeister?“ Besonders Verdienst hat sich um das Schulwesen in Deutschland Luthers Mitarbeiter, der gelehrte Melancthon erworben, der mit dem Ehrennamen „Praeceptor Germaniae“ (Schulmeister Deutschlands) ausgezeichnet wurde. Auch Zwingli und seine Mitarbeiter haben viel getan zur Hebung des Schulwesens zu Stadt und Land.

In der zürcherischen Landschaft übernahmen zur Reformationszeit vielfach die Geistlichen den Schulunterricht, um durch Belehrung das Volk für die Neuerungen günstig zu stimmen. Später kam dieser Brauch nach und nach in

\*) 120. Neujahrsblatt der Hilfsgesellschaft in Zürich auf das Jahr 1920. Kommissionsverlag Beer & Co. Zürich.

zengraben hinunter. Der Wagen wollte einem Straßengraben ausweichen, kam zu nahe an das Geländer und glitschte infolge Versagens über das breite Trottoir hinweg. Die drei auf dem Auto befindlichen Männer kamen mit leichteren und einer mit schwerer Kopfwunde verhältnismäßig heil davon. Das auf dem Auto befindliche Holz fiel in das Wasser und ging verloren.

Genosse Platten wird in den nächsten Tagen eine Kur in einem Lungensanatorium beginnen, um dann nach etwelcher Stärkung seiner Gesundheit die „Staatsferien“ anzutreten. Platten wurde vom Zürcher Regierungsrat als Nationalrat gewählt erklärt.

Das Obergericht hat den Beginn der 4. Schwurgerichtssession auf Montag den 30. August angesetzt und als Sitzungsort wiederum Pfäffikon bezeichnet.

Wie das kantonale Polizeikommando mitteilt, mehrten sich in letzter Zeit die Fälle unerlaubter Grenzüberschreitung in auffälliger Weise. Täglich werden in verschiedenen Stadtfreien und auf der Landschaft Personen aufgegriffen, die unter Umgehung der Grenzkontrolle in die Schweiz einreisen und vielfach keine Ausweisschriften besitzen. Sie werden alle bestraft und aus dem Lande ausgewiesen.

Die Arbeiter der Maschinenfabrik Dietikon haben für einen schwer erkrankten jungen Arbeiter in Uster 660 Fr. zusammengesetzt.

In Rütli begaben sich am Mittwoch Sekundarschülerinnen ins Gebölz, um Ephen und Zimmergrün zu suchen zu Girlanden für das kantonale Turnfest. Dabei stürzte die 14-jährige Elise Honegger über einen Felsen zuode. Das Bedauern mit der von diesem schweren Unglück betroffenen Familie ist groß.

Die Schweiz-Landesproduktbörse in Zürich mit Sitz „Du Pont“ Zürich, die den Zweck hat, den Verkauf und Kauf von landw. Erzeugnissen aller Art durch Vermittlung von Angebot und Nachfrage zu erleichtern und als Orientierungsstelle über deren jeweilige Markt-Preislage für die Interessenten zu dienen, hat sich neu konstituiert. Die Geschäftsführung ist an Hrn. J. Meier-Baumann in Dietikon übergegangen. Das Büro der Börse ist für den Verkehr geöffnet je Freitags von 10-12 Uhr und nachmittags 2-5 Uhr im „Du Pont“ Zürich (Bauernstube.) An den übrigen Tagen wird der Verkehr durch Korrespondenz besorgt.

## Aus dem Nimmatal.

Dietikon. Dank aller Vorsichtsmaßnahmen von Seite der Behörden und der Landwirte ist es bis zur Stunde, wo diese Zeilen in Druck gehen, gelungen, die in dieser Ortschaft ausgebrochene Viehseuche auf dessen anfängliche Herde zu beschränken und eine weitere Verbreitung sowohl in der Gemeinde selbst wie in andere Nachbargemeinden zu verhüten. Die Gerüchte, die hier und da von sensationellsten Bewohnern in die Nachbarschaft getragen werden, als nehme die Maul- und Klauenseuche ernstere Gestalten an und verbreite sich von Tag zu Tag, sind Gerüchte geblieben; es wäre auch da am Platze, wenn solchem Geschwätz Einhalt geboten würde, die Konsequenz hat letzten Endes unsere Gemeinde selbst zu tragen. Ein vernünftiges Mittel zwischen allzu großer Aengstlichkeit einerseits und Nachlässigkeit andererseits dürfte wohl das Richtige sein, um die Seuche in seiner weiteren Ausbreitung zu verhindern, auch ohne eine allzu einschneidende Beschränkung des öffentlichen Verkehrs, wenn die Gefahr der Verbreitung einmal vorüber ist.

Die in der Gemeinde getroffenen Abwehrmaßnahmen richten sich nach den Uebertragungsmöglichkeiten. In uneigentlicher Weise besorgen Feuerwehrlente die Durchführung der Desinfektionen auf Straßen und Plätzen und vor den Ställen, die mit Hausbarn behaftet sind. Diese Desinfektionen sind ein notwendiges Abwehrmittel gegen die in. Die Uebertragung; es hat sich in andern Gemeinden erwiesen, daß die Uebertragung der Seuche durch Personen, Tiere, Sachen und Waren konstatiert werden kann, vielmehr als die Uebertragung durch die Luft. Gegen die Uebertragung durch die Luft spricht schon der Umstand, daß

Abgang und anfangs des 18. Jahrhunderts standen nur noch wenige Pfarrer auch im Dienste der Schule. Vielleicht war das die Ursache, daß das Schulwesen schon im Anfang des 17. Jahrhunderts auf einer unbefriedigten Stufe stand.

Den Bemühungen des bekannten Antistes Breitinger, (1575-1645) ist es zu verdanken, daß die Regierung den Landschulen neue Aufmerksamkeit schenkte. Seit 1614 war er Schulherr (Schulinspektor). Auf seine Veranlassung erließ der Rat 1637 eine Schulordnung, die vom festen Willen zeugt, das Schulwesen zu verbessern. Im gleichen Jahr wurden die Lehrkandidaten einer öffentlichen Prüfung unterworfen. Fast alle waren Handwerker. Geprüft wurden sie im Schreiben, Lesen, Singen und „auch der Katechisation halber“ (also im Rechnen nicht.) Breitingers Bestrebungen hatten guten Erfolg. Auf dem Lande mehrten sich die Schulen, an mehreren Orten wurden die Besoldungen erhöht.

Während aber nach der Schulordnung von 1637 eine Art von Koordination von Schule und Kirche bestand — der Pfarrer konnte beim Schulmeister Klage führen über Fehler und Vergehen der Jugend; der Schulmeister aber konnte „an gebührenden Orten“ Anzeige machen, wenn der Pfarrer die Schule nicht „nach Gebühr“ besuchte — gelangte nach und nach die Schule ganz unter die Obhut der Kirche. Die Leitung der Schulgeschäfte ging auf die kirchliche Oberbehörde über. Sie wählte die Schulmeister, während früher die Gemeinden dieses Recht hatten. Sie konnte Schulmeister strafen und absetzen, wenn sie sich verfehlt hatten. Sie konnte armen Gemeinden und Lehrern Zuschüsse verabfolgen.

Im Sommer 1715 nahm die kirchliche Oberbehörde zum ersten Mal eine allgemeine Erhebung auf über den Stand des Schulwesens. Gefragt wurde nach der Zahl der Schulen in der Gemeinde, nach ihrer Anordnung, ihrem Alter, ob nur Winterschule oder auch Sommerschule gehalten werde, nach Besoldung des Schulmeisters und aus welchen Quellen sie fließe, nach der Geschicklichkeit und dem Fleiß des Schulmeisters und was in der Schule gelehrt wurde. Aus den meisten Gemeinden gingen Antworten ein, die gewöhnlich vom Pfarrer, zuweilen auch vom Schulmeister gegeben wurden. — Diese Berichte hat Dr. Stauber in seiner Arbeit über die zürcherischen Landschulen verwendet, die uns ein interessantes Bild von der damaligen Landschule gibt.

auch Ställe in der Nähe der verseuchten Gehöfte gesund geblieben sind. Und schließlich mußte dann die Ansteckung eine noch viel raschere und weitgehendere sein.

Die Gemeinden um unser Dorf haben rasch mit Abwehrmaßnahmen eingegriffen, um die Einschleppung der Viehseuche zu verhüten; namentlich vorsichtig geht dabei die Gemeinde Bergdietikon vor, insbesondere darum, weil sie nun inmitten zweier Seuchherde liegt und daher die größte Vorsicht am Platze ist. Die Zugänge ins Dorf sind gesperrt, wie es auch in einigen übrigen Nachbargemeinden angeordnet worden ist.

Die landwirtschaftliche Bevölkerung unseres Dorfes hat sich der ihr auferlegten Maßregel des Verbotes im Besuche von Wirtschaften und andern Lokalitäten willig unterzogen; sie trägt in erster Linie eine große Verantwortung. Sie hat aber auch das Recht, von den Leuten, die sie während des Krieges mit Brot, Milch und Fleisch versorgt hat, die nötige Rücksicht auf die heutige Lage zu verlangen. Bei gutem Willen können die angeordneten Maßnahmen uns schwer getragen werden. Was aber nötig ist, muß mit aller Energie durchgeführt werden, denn noch ist die Gemeinde Dietikon nicht aus der Gefahr der Weiterverbreitung. Und wenn das Wohl des Bauers wie der Allgemeinheit überhaupt am Herzen liegt, der wird gegebenenfalls auch vor einer kleinen Ungeschicklichkeit nicht zurückschrecken. Wenn die Behörden die ganze übrige Bevölkerung hand in hand zusammenarbeiten, wird man der Viehseuche Herr werden. Der entstandene Schaden ist schon hoch genug. Sorgfältige Beobachtung der Tiere und sofortige Anzeige bei Seuchverdacht ist das Mindeste, was man von den Viehbesitzern unserer Gemeinde verlangen muß. Wird allen Maßnahmen Nachachtung verschafft, dann bleibt uns auch ein Dorfunglück erspart.

## Reisebericht

über die

Alpfahrt: Bannalp-Jsental-Isleten

ausgeführt vom Kirchenchor ref. Dietikon

3. und 4. Juli 1920.

Motto: Beispiele tun oft mehr als viele Worte und Lehr'.

3. Juli. Hell lacht die liebe Frau Sonne am frühen Morgen schon über Dietikons Dächer und Kluren. Prima Reisevoter! Mit Emsigkeit werden von den Fahrteilnehmern die letzten Einkäufe gemacht betreffend Verproviantierung und für teils praktische, teils unbenuzt unzuweckmäßige Bekleidung und allerlei intime Toilettenartikel gesorgt.

Doch jedes sorgt bei sich: wenn nur das Wetter bleibt! Aber — das Programm ist festgesetzt und wie früher schon, auch diesmal soll es ausgeführt werden, ohne daß man den greisen Petrus, den selbstherrlichen Wettermacher, gefragt hätte, wie seine Gesinnung für unser Vorhaben eigentlicher sei.

Möglich um 1 Uhr mittags — die Abfahrt war auf 1.31 Uhr anberaumt — fängt es an zu wettern, daß einem angst und bange wird. Trotzdem wage ich mich noch auf die Straße, beladen mit Sack und Pack und so wandere ich bei strömendem Regen, von allen Leuten angeguckt, dem Bahnhof zu. Halbwegs komme ich zwei weiteren Getreuen nach und so geht's weiter zu dritt, bald zu viert, von froher Hoffnung erfüllt, dem Bahnhof entgegen. Zur festgesetzten Zeit trafen wir am Bestimmungsort ein und bald war die „gesellige“ Mehrheit, um einen Beschluß fassen zu können, beisammen, und so war man sich in einigen Minuten einig, die Tour auszuführen, da es sich nur um ein vorübergehendes Gewitter handeln konnte. Bald merkten wir aber, daß wir uns getäuscht hatten, denn schon in Luzern gab Petrus seinem Unterthanen, Gott Pluvius, Befehl, es seien wieder Dietiker auf der Reise, er solle die Schleusen öffnen.

Noch will ich kurz etwas von unserer Fahrt bis Luzern berichten.

Fahrplanmäßig sollten wir um 1.31 Uhr in Dietikon wegfahren und noch hatten wir keinen Präsidenten bei uns. 1.40 Uhr kam dann ein Tourist in Begleitung seiner besseren Ehehälfte um die Ecke des Güterbahnhofes geschlichen, und wir erkannten auch bald in dieser Person unser vernünftiges Präsidium. Zum Glück hatte der Zug eine Viertelstunde Verspätung, sodas er dennoch früh genug war.

Endlich ging es fort von unserem lieben Dietikon. Nach kurzer Fahrt waren wir in Zürich, wo uns schon der Luzernerzug in Empfang nahm, welchem ein Extrazug beigegeben war, der in verankenswerter Weise von Hrn. Bleuler bestellt wurde. In Zürich stellte sich noch ein Teilnehmer zu uns, sodas wir nun 25 Personen waren. Nun ging's in gemütlicher Fahrt dem Vierwaldstättersee entgegen.

Zwischen dem Pfauchen der Zuglokomotive, dem Adieu-Rufen und Singen anderer Passagiere hörte man auf einmal wieder die gelle Stimme eines unseres Soprans, dem von unserem alten Vereinspräsidenten ein Bein an die Wagenbank gebunden wurde; abermals wird die weibliche Jungmannschaft durch die Gestalt einer Here, die plötzlich in unserem Wagen auftauchte, erschreckt.

In Luzern angekommen, besuchten wir, um die Zeit auszunützen, das Löwendenkmal und den Gleschergarten.

Um 6.30 Uhr rasselte das Bähnlein mit unserer fröhlichen Schar Hergiswil zu, wo wir um ca. 1/4 7 Uhr ankamen, um nach einer kleinen Fußwanderung in Stansstad ins Engelberger-Bähnlein verladen zu werden. Mit der größten Mühe schleppte uns das Züglein ins prächtige Engelberger-Tal, von welcher Nacht wir jedoch infolge bestandigen Nebels und Regens nicht viel sahen, nach unserem ersten Hauptziel: Wolfenschießen.

Nun erst ging das Wandern los.

Schon nach 10 Minuten wurde uns ein älteres Mitglied untreu, indem es den weniger schwierigen Weg wählte und zurückkehrte nach Luzern.

In rapider Steigung führte uns der Weg, Wolfenschießen unter uns rechts liegen lassend, durch Wälder und an Bergbächen vorbei nach Ober-Rickenbach, wo wir bei einbrechender Dunkelheit und Regen an unserer End-Etappe für den heutigen Tag ankamen.

Nach dem Nachtessen, das allgemein mündete, wurde das Tanzbein noch geschwungen. Da es unser Kapellmeister vorgezogen hatte, die Schuhe auszuziehen und mitzutanzten — denn in den Schuhen ging es nicht gut, obgleich der größte Teil der Damen mit ungenageltem Schuhwerk versehen war, das vielen zum Verhängnis wurde — mußten wir den taktischeren Phonographen spielen lassen.

Nachdem wir noch einen Mann bestimmt hatten, der die Leute am Morgen wecken sollte, gingen ins Bett, entgegen

der ersten Abmachung, wonach man im Heu schlafen wollte; die Leute waren eben alle durchnäßt und waren über eine richtige Lagerstatt recht froh.

4. Juli. Nach einer gewitterhaften Nacht wurde am Sonntag morgen um 4 Uhr, allerdings um eine Stunde zu spät, Tagwache gemacht. Um halb 6 Uhr wurde bei wunderbar schönem, klarem Wetter, nach eingenommenem Frühstück, zum Abmarsch alarmiert. Nun ging's in angenehmem Tempo und bei guter Laune bergan. Wer kein gutes Lederzeug hatte, bekam bald nasse Füße, da es immer über Sumpfland hinauf zum Schindelboden ging, wo der erste offizielle Halt gemacht wurde, mit „Znüni“ verbunden. Majestätisch überragten uns die Wallenföcke, auf welchen es über Nacht Neuschnee gegeben hatte, und hinter uns sahen wir an Schluchten und Bergen vorbeischießend das Stanserhorn, mit seinem typischen Hotelbau auf dem Kulm. Obgleich die Gipfel rechts und links zu arg verlockten, gab es keine andere Lösung, als so bald wie möglich weiter zu kommen, da sich schon wieder Nebel auf den höheren Punkten zeigte: sichere Vorbote von Regen. Immer mehr zogen dichte Nebelschwaden heran und als wir ca. um 9 Uhr über einen steilen Bergpfad hinauf zur Bannalp kamen, waren wir schon ganz vom Nebel umringt, sodas uns der Sinn auf der Alp den gut gemeinten Rat gab, anstatt über den Bannalppass über den näheren Schoneggpass nach Isenthal zu gehen. Nun mußten auch wir, die wir den Kaiserstuhl als noch zu besteigenden Gipfel ins Auge gefaßt hatten, diesen Plan ins Wasser werfen, da die vorgeschlagene neue Route an der Nordseite des Berges überführte, welche uns als unbezwingbar bezeichnet wurde, und zudem eine Besteigung wegen des Nebels, der uns nun jegliche Aussicht völlig verdeckte, unnütze Mühe gewesen wäre. Man sah kaum mehr 200 Meter vor sich hin.

Nach planlosem Herumirren kamen wir endlich wieder, über Felsen und Geröll, hinunter nach der Singsauer Alp, hinunter von 1715 Meter auf 1270 Meter Höhe, um wieder hinaufzuklettern auf 1925 Meter. Als Schlusfühler hatte ich das aller schönste Amüsament, da, nur allzu oft, Teilnehmerinnen einen Salto machten, und wieder einige Meter hinunterfugelten, oder sonst in einer Schmutzpfütze ein unfreiwilliges Fußbad nahmen, welches mich jedesmal ergötzen konnte, da ich nicht der einzige sein sollte, dem es schon so ergehen mußte.

Nun ging das Steigen wieder von neuem los — inzwischen fängt Petrus wieder an zu weinen — als wir gegen die Schoneggpasshöhe zusteuerten. Möglich standen wir vor einer, für etliche fast unüberwindbar scheinenden Wand, die nun als letztes Hindernis gewonnen werden mußte.

Auch hier wechselten wieder ein Umarmen der Felsblöcke, wie eine kleine Blonde richtig betonte, mit kleinen Rutschpartien, auf dem nassen Boden, und nach mühsamem Klettern gelangten die Letzten auf den höchsten Punkt. Endlich gab es eine, für viele längstersehnte Mittagstast. Es erquickte uns ein selbst zubereiteter erwärmender Thee, der den durchfrorenen Seelen wieder einigermaßen Leben gab. Nach einer Pause von einer Stunde ging es wieder talwärts. Wenn auch hier und da ein kleines Hindernis in den Weg trat, wie z. B. ein Abgag verlieren, oder daß jemand mit einem weißen Rock in einen „Dreckhumpen“, worin noch verkautes Gras, von einer Kuh herstammend lag, hineinfiel, und noch andere kleine Episoden, die auf einer „Alpfahrt“ menschlich sind, durfte man den Mut doch nicht sinken lassen. Endlich gelangten wir auf eine annehmbare Straße, die uns nach dem plötzlich vor uns auftauchenden Isenthal führte. Um das letzte Dampfschiff, das uns der Heimat näher bringen sollte, noch zu erwischen, mußten wir, ohne zu rasten, Isleten zusteuern.

Auf einmal tauchte tief unter uns das schöne Blau des Vierwaldstättersees auf. Im Zickzack ging's am Felshang hinunter an den See, den wir nach 4 Uhr glücklich und ohne Unfall, jedoch begreiflicherweise ganz durchnäßt, bei Isleten erreichten.

Wir mußten nicht lange auf das Schiff warten, welches uns, vom Wind gejagt, auf dem wild tobenden Urnersee nach Brunnen führte. Es war wirklich kein Wunder, wenn bald das, bald jenes, nach einem stillen Dertchen springen mußte, denn manchmal schwankte das Schiff so arg, daß man kaum mehr stehen konnte, und die „Seekrankheit“, allerdings gottlob ungefährlich, Opfer forderte.

In Brunnen angekommen, hatten wir noch genügend Zeit, um Bilette am Bahnhof zu lösen, und so brachte das Dampfrosch 22 Personen mit einem Extrazug und zwei Krarler mit dem vereinbarten fahrplanmäßigen Zug nach Zürich, wo sich uns dann noch das am ersten Tag in Wolfenschießen verlassende Mitglied wieder zugesellte.

Um halb 10 Uhr gelangten wir dann wohlbehalten in Dietikon an, von einigen Angehörigen abgeholt.

Möge diese schöne, wenn auch verregnete Tour jedem Teilnehmer in gemütlicher Erinnerung bleiben und ich spreche allen, besonders den Damen für ihr tapferes Aushalten trotz der ungünstigen Witterung höchstes Lob aus. Sollte der Kirchenchor ref. Dietikon wieder in die Lage kommen, eine solche Tour auszuführen, bitte ich alle, für gut genagelte Schuhe und Mitnahme genügender Fußwäsche besorgt zu sein.

Dietikon, den 7. Juli 1920.

Der Berichtstatter: H. B.

P. S. 1 Woche später. Es ist dem obigen Bericht nachträglich noch beizufügen, daß inzwischen in unserem Dorfe ein unheimlicher Gast eingekehrt ist — die gefährliche Viehseuche. Hätten wir nun nicht vor acht Tagen den Beweis erbracht, daß man auch bei höchst zweifelhaftem Reisevoter dennoch, dem Alltagsleben entrückt, einige gemüthliche Stunden erleben kann, hätten wir heute wohl unser Reiseprojekt für längere Zeit begraben können. Daß bei passender Gelegenheit der Kirchenchor vaterländische Weisen erschallen ließ, ist wohl selbstverständlich und zeugt ebenfalls, daß es bloß eine Kunst, aber keine Unmöglichkeit ist, auch bei Regenwetter den Lebenshumor nicht zu verlieren. Es ist ebenfalls zur Ergänzung noch zu berichten, daß unser Präsidium um 13.40 Uhr nicht geschlichen, sondern rissig gerast kam mit — — —

Der wil a. l. Die durch den Rücktritt des Gemeindepräsidenten notwendig gewordene Ergänzung eines Präsidenten und zugleich eines Mitgliedes des Gemeinderates ist vom Gemeinderat auf Sonntag den 25. Juli festgesetzt worden.

Alf stetten. Den Bürgerlichen in Alfstetten ist es dank der guten Wahlbeteiligung gelungen, in den gestrigen Gemeindevahlen den Sieg an sich zu reißen. In den Kleinen Gemeinderat wurde der von allen bürgerlichen Par-

teien vorgeschlagene Kandidat Hoffard, S. B. B. Beamter bei einem absoluten Mehr von 607 Stimmen mit 662 Stimmen gewählt; der Kandidat der Sozialisten, die bisher diesen Sitz inne hatten, Dürr, erhielt nur 543 Stimmen. In gleichem Sinne vollzog sich die Wahl ins Wahlbüro; auch da blieb der bürgerliche Kandidat Sieger.

Das kantonale Schiessfest, das am Samstag auf dem Albisgütl in Zürich seinen Anfang nahm, zeigte schon am ersten Tage ein festfreudiges Treiben. Zwar war der Andrang der Schützen noch nicht übermäßig groß, doch knallte es in den 89 Scheiben des durch einen Feldbau erweiterten Standes schon recht ordentlich. Die von der Schützengesellschaft der Stadt Zürich, der Festveranstalterin, aufs trefflichste während der Kriegsjahre renovierte Festhalle mit ihrer vornehm ausgestatteten Weinstube — anstelle dem sonst üblich gewesenen „Champagnerstübli“ — harrt gut verproviantiert und mit den besten Tropfen bestückt der Gäste, die sich schon Samstag ziemlich zahlreich einfanden. Und schließlich hat sich bei der Schießhalle eine mächtige Wüstenstadt angesiedelt, die mit ihren vielen Attraktionen und Belustigungsmöglichkeiten den Festbesuchern zur Kurzweil zur Verfügung hält.

An den zwei ersten Festtagen sind von Schützen aus dem Kantonale folgende beste Resultate geschossen worden: Sektionswettkampf: Maximum 30 Punkte: Metzger R., Albirieden; Scheibe „Zürich“, je 99 Punkte: Gut W. et Dietikon. Sektionswettkampf: Wydler Albirieden, Lehmann E., Dietikon, Frei Weiningen, Stelzer, Engström u.

#### Aus Feld und Flur.

Von unserem landw. Mitarbeiter.

Mit gemischten Gefühlen schauen Landwirte und Winzer auf das Wetter der letzten Wochen zurück. Nichts war beständig, als dessen Unbeständigkeit. Allerdings wurde das Pflanzenwachstum durch die feuchtwarme Witterung in hohem Maße begünstigt, diese zeitigte aber auch Nebenerscheinungen bedenklicher Natur. Einmal erlitt die Heuernte im Flachlande eine starke Verzögerung und bei einem großen Teil des Futters trat durch Auslaugung eine starke Wertverminderung ein. Die Qualität kann deshalb nur als mittelmäßig bis gut bezeichnet werden, während die erzielte Menge das Attribut sehr gut verdient. Fällt die Ernte auch nur einigermaßen ergiebig aus, so ist die Winterfütterung gesichert. An den Vorbedingungen fehlt es nicht, die meisten Emdwiesen zeigen einen kräftigen Ausschlag. Wo derselbe zu wünschen übrig läßt, so auf altgebauten Grundstücken oder bei Käferfraß, empfiehlt sich das Umbrechen und Anpflanzen von Futtermais oder Gemengesaaten, die bis zum Herbst sehr gute Erträge ergeben. Die Bergbauer und Alppler sind heuer besser daran als letztes Jahr, wo der Kühle, regnerische Juli die Heuernte stark hinderte und das Wachstum zurückhielt. Der Stand der Weiden ist durchwegs ein guter.

Waren die Winzer noch bis vor Kurzem von Hoffnungen für eine ergiebige Traubenernte befeuert, so müssen in vielen Weinbaugebieten, darunter auch demjenigen des rechten Limmatufers, die Erwartungen bereits stark reduziert werden. Unter dem Einfluß des feuchtwarmen Wetters ist der falsche Mehltau aufgetreten und hat trotz wiederholten Spritzens schon arge Verheerungen angerichtet. Auch andere Schädlinge dieser Edelpflanze machen sich bemerkbar, so der Wurm und der Rotbremer.

So wenig als letztes Jahr sind unsere Bienezüchter diesen Sommer vom Glück begünstigt, die Berichte aus den meisten Kantonen klingen übereinstimmend schlecht. Mancherorts sind die Wagnvölker leichter als im April und bei schwächeren Stöcken muß bereits zur Notfütterung gegriffen werden. Dieser Mangel an Ertrag erscheint angesichts des üppigen Wachstums schwer begreiflich. Der Honigfluß wird aber durch Faktoren (Luftdruck, Feuchtigkeitsgehalt, elektrische Spannungen etc.) bedingt, die nicht immer identisch sind mit denjenigen, die ein üppiges Pflanzenwachstum hervorbringen. Aber nicht nur die Tracht ließ bisher sehr zu wünschen übrig, sondern es zeigt sich mancherorts unter den Bienen eine Epidemie — die sog. Waldtrachtkrankheit — welche die Stände arg dezimiert. Zu dem Ertragsausfall wollen die hohen Zuckerpreise schlecht passen. Es muß deshalb mit Sicherheit mit einer nochmaligen Erhöhung der Zuckerpreise gerechnet werden.

Die Früchte und Gemüsemärkte weisen zur Zeit einen „embarasse de richesse“ auf. Was das Herz sich wünscht, kann gekauft werden, von den Kürbissen bis zu ihren vornehmen Verwandten, den flaumigen Aprikosen und saftigen Pfirsichen, den einheimischen Heubereili bis zur fremdländischen Banane. Auch die Beerenarten sind stark vertreten, und nicht lange wird es gehen, bis uns der Süden die ersten Trauben spendet. Was die Haltbarkeit der Früchte anbelangt, ist dieselbe nicht über jedes Lob erhaben, es ist dies eine gewöhnliche Erscheinung bei schnell reif gewordenen Früchten.

Wer diesen Sommer die Kartoffelbespritzung durchführt, tut wohl daran, die Pflanzungen befinden sich derzeit in der kritischen Periode.

Daß man im Juni schon dreschen hört, kommt nicht alle Jahre vor; heuer war gegen Ende des genannten Monats der Taft der Dreschflügel zu vernehmen, denn im Flachland ist die Wintergerste bereits unter Dach.

#### Aus den Nachbargemeinden.

Belikon. Die Viehseuche in dem nahe am Hafenberg gelegenen Belikon hat einen neuen Ausbruch in einem Stalle zu verzeichnen, der am Donnerstag festgesetzt wurde, nachdem dieser Stall seit ca. 8 Tagen unter Seuchenverdacht stand. Die Schlachtung des Viehs (12 Stück) fand andern Tags statt.

#### Kantone.

Bern. Der Bieler Gemeinderat verlangt vom Stadtrat 100,000 Fr. zur Subventionierung von Wohnbauten auf Rechnung der Arbeitslosenfürsorge.

Zum Stadtpräsidenten von Bern wurde am Sonntag der von allen bürgerlichen Parteien vorgeschlagene Gemeinderat Lindt gewählt. Die Sozialdemokraten hatten die Stimmenthaltung beschließen. Die Beteiligung war schwach.

Schwyz. Die Maul- und Klauenseuche hat in der Ward weiter um sich gegriffen und in der Pfusst 28 und auf der Schwarzenegg rund 100 Stück Vieh befallen.

Schwyz. Im schwyzerischen Untersuchungsgefängnis erschoss sich ein Häftling aus Worb, der sich als ein Frauenarzt Dr. Weber aus Bern ausgab und wegen seines schwindehaften Auftretens vor einigen Wochen in Arth verhaftet

worden war. Wieso der Mann im Gefängnis zu einer Schußwaffe kam, ist einigermaßen merkwürdig.

Glarus. Die Regierung hat angesichts der Seuchengefahr jeden Touristenverkehr im Gebiet des Nauti, Wigis, Hirzi, Glarisch verboten. Der Viehhandel ist untersagt. Die Militärdirektion wurde ermächtigt, ein Landsturm-Deachment zur Uebernahme der Seuchewache aufzubieten. Das Kantonturnfest in Näfels mußte verschoben werden.

Baselstadt. Das Personal der Basler Straßenbahn fordert in einer Eingabe an die Regierung eine Erhöhung der Besoldungen.

St. Gallen. Die Regierung hat die Einfuhr von Tieren des Rindvieh-, Schaf- und Schweinegeschlechtes bis auf weiteres verboten, um der Seuche wirksam begegnen zu können.

Neuenburg. Die warmen und gewitterhaften Tage haben besonders in den Weibergen von Neuenburg großen Schaden angerichtet. In einzelnen Rebbergen ist die ganze Ernte verlichtet.

#### Ausland.

Deutschland. Die Deutschen haben die von den Alliierten gestellten Bedingungen in der Abrüstungsfrage angenommen.

Frankreich. In der Pulverfabrik Bonges bei Dijon, in der Perchlorat fabriziert wurde, erfolgten mehrere Explosionen, durch die die Anlagen in weitem Umkreise zerstört und über 50 Menschen getötet wurden.

Präsident Deschanel ist durch die Folgen seines Eisenbahnunfalls schwer erkrankt und gedenkt als Präsident der französischen Republik zurückzutreten.

In Bordeaux erhob ein Mieter Klage gegen seinen Hausbesitzer, der am 1. Januar 1920 den Zins für eine Wohnung auf 2400 Fr. erhöht hatte, nachdem das gleiche Legis vor dem Kriege 600 Fr. kostete. Während des Krieges war die Wohnung zuerst auf 900 und dann auf 1200 Fr. im Preise gesteigert worden. Das Polizeigericht verurteilte den Hausbesitzer zu 200 Fr. Buße, und 100 Fr. Entschädigung an den Mieter. Der Besitzer appellierte und wurde nun vom Obergericht zu einem Monat Gefängnis ohne Aufschub, 2000 Fr. Buße und 1000 Fr. Entschädigung an seinen Mieter verurteilt.

Ungarn. Im Hungariafschacht des Aninal-Braunkohlenbergwerkes explodierte ein Dynamitlager, 210 Bergleute fanden dadurch den Tod.

Polen. Die polnische Armee hat auf der ganzen Front durch die Ueberlegenheit der Bolschewiki-Armeen den Rückzug angetreten. Minsk und Nowno befinden sich in den Händen der Roten Armeen.

Kanada. Die kanadische Regierung hat dem Generalsekretariat des Völkerbundes 200,000 Dollars zur Bekämpfung des Typhus in Mitteleuropa (Polen) zur Verfügung gestellt.

#### Neuzeit.

Mailand, 11. Juli. Die Vereinigten Staaten, England und Italien beabsichtigen, geordnete Beziehungen zu Italien wieder aufzunehmen.

London, 12. Juli. Die Alliierten haben der Sowjetregierung einen Waffenstillstand zwischen Polen und Sowjetrußland auf der Grundlage des Rückzuges der Polen innerhalb der russischen Grenze vorgeschlagen. Der Waffenstillstand soll auf einer Konferenz besprochen werden, an welcher alle angrenzenden Staaten vertreten sein sollen. Wenn die Sowjetregierung den Vorschlag ablehnt und Polen innerhalb seiner Grenzen angreifen sollte, so würden die Alliierten Polen jegliche Unter-

stützung angebeden lassen.

Madrid, 12. Juli. Erbkaiserin Eugenie, die seit einiger Zeit sehr leidend war, ist am Sonntag in Madrid aus dem Leben geschieden. — Die einst im Mittelpunkt des diplomatischen Lebens stehende ehemalige Kaiserin der Franzosen hat ein Alter von über 94 Jahren erreicht; sie ist 1826 zu Granada in Andalusien als Tochter eines spanischen Grafen geboren. Den größten Teil ihrer Jugend verbrachte sie in England und Frankreich, wo sie dem eben zum Kaiser erhobenen Napoleon III. durch die Schönheit ihrer Erscheinung auffiel und später seine Gattin wurde.

## Bureaufräulein

für Korrespondenz, Registratur und Telefonbedienung ferner

2205

## Herr oder Bureaufräulein

für Mithilfe in Buchhaltung, Lohnwesen u. Nachkalkulation

sucht

## Aluminiumschweißwerk A.-G.

SCHLIEREN bei Zürich.

**Schuler's Salmiak-Terpentin-Waschpulver**

Kurz und gut, es bleibt dabei. Ich höre nicht auf Marktgeschrei. Bei mir, da gibts beim Waschen Einzig nur noch Schulers Katzen.

## Drogerie und Sanitäts-Geschäft

Dietikon

Weiningerstr.

Telephon 23

C. BISCHOFF

empfeilt bestens:

Schwämme und Schwammnetze, Haarbürsten, Käbme, div. Haarwasser, Brillantinen in Fläschli, Glaspöfpe und Tuben, Zahnbürsten und -Etuis, versch. Zahnpasta und Mundwasser, div. Kölnischwasser zur Erfrischung, Toiletteseifen und -Dosen, Seifenpapier (Taschenformat) Fleckenseife, Badsalz, Crèmen und Puder, Rasierseifen und -Pinsel, Alaunsteine, Blutstillstift, Manicure und Ersatzteile.

Jede Art

## Vorhänge

und moderne Garnituren billiger Verkauf.

Frau Kaeser, Zürich

Rennweg 23 eine Treppe



## Eine Wohltat

bei allen rheumat. Schmerzen bei Gicht, Ischias, Hexenschuß ist eine Einreibung mit der schmerzlösenden Englischen Rheumatisussalbe. Tuben à Fr. 1.50 versendet die Schwabenapothek Baden

## „Frauenlob“ Waschpulver

ist billig, sparsam und bequem, erzielt damit weiße Wäsche, schont die Hände, darum nur ein Lob der Frauen.

Mit einmaliger Probe wird es zum ständigen Gebrauch. 1038

## Ofenfabrik Sursee

LIEFERT die BESTEN Heizöfen, Kochherde, Gasherde, Wascherde Kataloge gratis!

Filiale Zürich 4 Thodener Str. 21

## Rest. „Anteres Albisgütl“

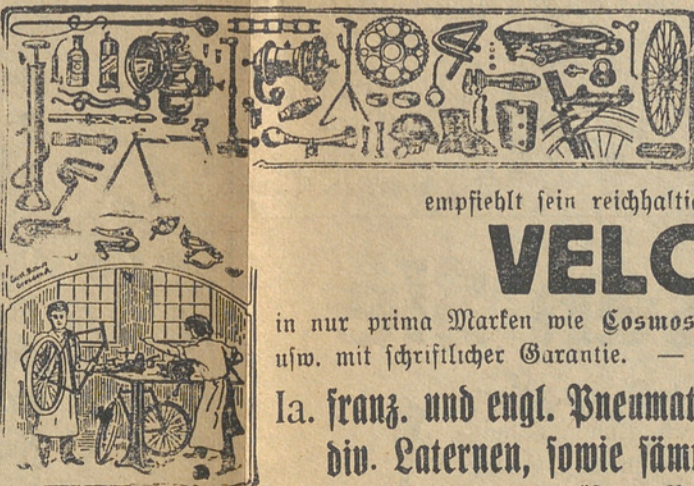
vis-à-vis der Tramstation gelegen. Großer schattiger Garten mit gedeckter Halle. Platz für 3000 Personen. Gute Küche. Kalte und warme Spezialitäten bis Mitternacht. Winterhalder's bekannte reichhaltigste Tagesplatten. Mittagessen à Fr. 3.—

Feine Weine. Prima Nollbergbier. Prima Apfelweine aus der Mosterei Egnach.

Täglich abwechselnde Konzerte der vereinigten Zürcher-Musiken

Der Wirt: Rud. Meyer

Der Besitzer und äußere Betriebsleiter: G. Winterhalder.



J. R. Lips

Velos: Dietikon

empfeilt sein reichhaltiges Lager in

## VELOS

in nur prima Marken wie Cosmos, Brennabor, Exellor usw. mit schriftlicher Garantie. — Großes Lager in:

la. franz. und engl. Pneumatik, Colles, Pumpen div. Laternen, sowie sämtliche Ersatzteile zu mäßigen Preisen.

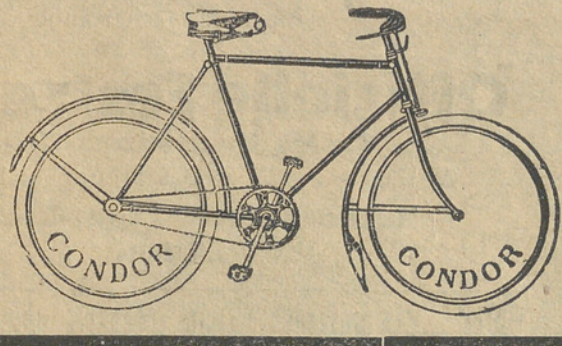
Gebrauchte, renovierte Räder

stets am Lager.

Tausch — Miete

Sämtliche Reparaturen prompt und billig.

Eigene Emailierung.



## Dietikon.

## Verbot.

Bis auf weiteres sind Versammlungen irgendwelcher Art, sowie jeder Hausierhandel im Gebiete der Gemeinde Dietikon ausdrücklich verboten.  
Zu widerhandlungen werden mit den höchsten Bußen geahndet.

Dietikon, den 10. Juli 1920.

Die Gesundheitsbehörden.

## Dietikon. Bekanntmachung.

Nachdem über das Gebiet der Gemeinde Dietikon der Stallbau verhängt wurde, und demzufolge Rindvieh nicht mehr für den Zug verwendet werden darf, ergeht an die hiesigen Pferdebesitzer die Aufforderung, Gesuchen von Landwirten zur Einfuhr der Ernte, sowie zur Bestellung der Felder für die Weisrübensaft unverzüglich zu entsprehen.

Der Gemeinderat behält sich vor, bei Renitenz weitere Maßnahmen anzuordnen.

Unfälle Beschwerden sind an den Chef des Landwirtschaftswesens Sr. Gemeindepräsident E. Fischer zu richten.

Dietikon, den 12. Juli 1920.

Der Gemeinderat.

## Dietikon. Bekanntmachung.

Wir bringen hiemit zur Kenntnis, daß das Hausieren mit Obst, Gemüse etc. während den Wochenmarkttagen, also jeweils Mittwoch und Samstag vormittags verboten ist.

Dietikon, den 6. Juli 1920.

Der Gemeinderat.

## Dietikon.

## Verbot.

Gestützt auf die Tatsache, daß in letzter Zeit von Belofahrern Sensen, Gabeln und dergl. auf ihren Belos mitgeführt werden, wodurch der Passantenverkehr in ganz erheblichem Maße gefährdet wird, sehen wir uns veranlaßt, diese Ungehörigkeit strikte zu verbieten.

Die Polizeiangaben haben Befehle erhalten, jeden Belofahrer, der sich dieser Verfügung widersetzt, zur Anzeige zu bringen.

Bezügliche Uebertretungen werden mit Polizeibüße bis zu Fr. 25.— geahndet.

Dietikon, den 6. Juli 1920.

Der Gemeinderat.

## Dietikon.

## Bekanntmachung

betr. die

## Unterbringung von Automobilen.

Der Regierungsrat hat unterm 20. Mai 1920 eine neue Verordnung erlassen betr. die Unterbringung von Automobilen (Personen- und Lastautomobile) und Motorbooten und des hierfür benötigten Benzins und ähnlicher Brennstoffe, welche z. T. eine wesentliche Verschärfung der bisherigen Bestimmungen bedeutet.

Das Einstellen von Fahrzeugen mit ganz oder teilweise gefülltem Brennstoffbehälter in überdeckte Räume steht unter feuerpolizeilicher Aufsicht.

Wer solche Fahrzeuge in einem Gebäude einstellen will, hat dem Gemeinderat Anzeige zu machen.

Handelt es sich um Fahrzeuge mit einem Brennstoffbehälter von mehr als 20 Liter Inhalt, so muß die Anzeige folgende Angaben enthalten:

- Bezeichnung der Art und Zahl der Motorfahrzeuge (Personen- oder Lastautomobile),
- Fassungsvermögen der Brennstoffbehälter:
  - für den Brennstoffbehälter am Fahrzeuge,
  - für den Vorrat außerhalb des Einstellraumes;
- Maßverhältnisse und Beschreibung des Einstellraumes, Brandversicherungsnr. des Gebäudes, Angaben über Entfernung und Benützung der Nachbargebäude

Der Anzeige ist eine einfache Grundriss-Skizze im Maßstab von 1:100 beizulegen.

Bezüglich der weiteren Bedingungen und speziell die Einrichtung und Beschaffenheit der Garagen- und Einstellräume gibt die eingangs zitierte Verordnung Aufschluß, welche auf der Gemeinderatskanzlei eingesehen werden kann.

Gestützt hierauf ergeht an alle Besitzer von Personen- und Lastautomobile, deren Einstellräume noch nicht behördlich genehmigt sind, die Aufforderung, solches durch entsprechende Eingabe an den Gemeinderat unter Beilage der erforderlichen Belege nachzubolen.

Nichtbefolgung der Vorschriften zitiierter Verordnung wird, sofern es sich nicht um ein strafrechtliches Delikt handelt, mit Polizeibüße bis auf Fr. 200.— geahndet.

Dietikon, den 6. Juli 1920.

Der Gemeinderat.

# Lesen Sie

die während des Kant.-Zürcherischen Stand-schiessens tägl. in einer Auflage von 10 000 Exempl. erscheinende

## Offizielle Festzeitung

Bestes Inserations-Organ.

Wenden Sie sich an das Propagendabureau der

Buchdruckerei Tages-Anzeiger

Zürich.

2187

Der „Limmatler“ kann jederzeit abonniert werden

## Gesucht

auf 1. Oktober in Dietikon von kleiner Familie

## 3- oder 4-Zimmer-Wohnung

Offerten unter Chiffre 2217 an die Expedition ds. Bl.

## Zu mieten gesucht

Kleine, ruhige Familie sucht auf 1. Oktober event. früher frdl.

## Wohnung

oder Einfamilienhaus zu mieten. Dietikon oder Umgebung bevorzugt. Offerten unter Chiffre 2198 erbitte an die Expedition ds. Bl.

## Gesucht

von älterem Ehepaar 2131

## 3-Zimmerwohnung

(pünktliche Zinsen). Zu erfragen bei der Expedition

## Zu vermieten

großes, schön möbliertes 2221

## Zimmer

in Einfamilienhaus. Zu erfragen bei der Expedition.

## Zu verkaufen

an guter Lage Dietikons 1 helles

## Wohnhaus

mit Scheune, Scheuneinstall, Hühnerhof und Garten, passend für große Familie, sofort bezugsbar. Zu erfragen b. d. Exp. 2202

## Zu verkaufen

ein 2-Fam.-Haus

in Dietikon. — Anfragen unter Chiffre 2122 an die Expedition.

Billigste 2018

## Zoccoli

Paar 1.95

jezt nur

Schnehaus

Dosenbach

Dietikon

## Zu verkaufen

ein Kloster dürrer, tannene 2219

## Spalten.

Zu erfragen bei der Exp. ds. Bl.

## Zu verkaufen

eine Centrif.-Maschine

wegen Nichtgebrauch 2192

S. Näf, beim „Central“.

## Verloren

Montag Morgen zwischen Löwen-Basli-Heimat-im Feld eine silberne

## Damen-Uhr

Abzugeben in der Papeterie des „Limmatler“.

2225

## Gesucht

ein Mädchen

zur Aushilfe 2227

Plattner, Möbelschr.

## Verbandstoffe

jeder Art, sowie 1352

## Verband-Watte

empfiehlt zu billigsten Preisen

## G. Deuber-Kelle

Verbandstoffgeschäft

Poststraße :: : Telephon 137

Amerikanische

## Armee-Schuhe

höchst solid und elegante Form,

äußerst billig zu verkaufen bei

Joh. Brenner, Schächlistraße.

(Besichtigung ohne Kaufzwang).

1243

## Gesucht

gebrauchter Bierwürder 2222

## Handwagen.

Stierli, Reppischhof.

## Zu verkaufen

ein größeres Quantum 2220

## Most

prima Qualität, sowie 200 Liter

## Brannt-Wein

Alb. Schärer, Bergdietikon.

Zu verkaufen

1 Gasapparat, 1 Petroleum-

apparat, 3 Akkordzither, 1

Partie handgeflüchte „Haus-

legen“.

Bei sofortiger Abnahme alles

billig, b. Joh. Weiß, Bühlstr. 237

2223

## Zu verkaufen

ein größeres Quantum 2220

## Frösche

2209

## Pflaumen

u. Nirschen

empfiehlt

Koller, Bühlstr.

## Detwil-Geroldswil.

# Bekanntmachung.

Infolge Ausbruch der Maul- und Klauenseuche in der Gemeinde Dietikon ist jeder Verkehr in fraglicher Gemeinde auf das Allernotwendigste einzuschränken, von Seite hiesiger Einwohnerschaft.

Viehbesitzer hiesiger Gemeinde werden aufgefordert, bei jeder verdächtigen Erscheinung ihres Viehstandes (Rindvieh, Schweine, Schafe und Ziegen) sofort unterzeichneten Behörden Anzeige zu machen.

Das freie Laufenlassen von hiesigen, sowie fremden Hunden ist bei Strafe untersagt.

Bewohner Dietikons haben ebenfalls jeden Verkehr in unseren Gemeinden zu vermeiden. (Ganz dringliche Fälle ausgenommen).

Im übrigen wird auf den Beschluß des Regierungsrates vom 22. Juni 1920 aufmerksam gemacht.

2224 Die Gesundheitsbehörden.

Wegen Ausbruch der Maul- und Klauenseuche muß das Geschäft von

Ed. Bürchler für einige Tage geschlossen bleiben.

Während dieser Zeit befindet sich meine

Brot-Ablage

bei H. Wiederkehr, Handlung,

Bremgartnerstraße 2226

## Lokal-Plakat-Fahrpläne

à 40 Cts.

## Lokal-Taschen-Fahrpläne

à 25 Cts., passend in Bahnabonnements,

empfiehlt

Papeterie des „Limmatler“.

## Wasserrechtsgesuch.

Die Schweiz. Wagonsfabrik in Schlieren sucht um die nach § 7 der Verordnung über die Benützung v. Grundwasserströmen und Grundwasserbecken vom 27. Oktober 1919 nötige Bewilligung nach, dem Grundwasserströme des Limmatales vermittelst ihrer bestehenden, im Fabrikareal an der Straße Mistetten-Schlieren befindlichen 2 Brunnen bis zu 1920 Minutenliter Wasser zu entnehmen, zur Kesselspeisung, zu Kühl- und Gebrauchszwecken, sowie zu Feuerlöschzwecken zu verwenden.

Einsprachen gegen dieses Gesuch, sowie gegen die Erteilung des Enteignungsrechtes sind innerhalb einer zersetzlichen Frist von 4 Wochen, die am 10. August 1920 abläuft, schriftlich und mit Begründung dem Statthalteramt einzureichen. Die Akten und Pläne liegen hier während dieser Zeit zur Einsicht auf.

Zürich, 12. Juli 1920.

Statthalteramt Zürich:

R. Süssli, Statthalter.

# Herrenanzüge!

kaufen sie bei uns am vorteilhaftesten, da wir sämtliche Kleidungsstücke selbst fabrizieren und direkt an die Detail-Kundschaft abgeben.

Wir offerieren Ihnen:

- |                                   |   |                                |                 |
|-----------------------------------|---|--------------------------------|-----------------|
| Nr. 1 Herren Anzüge               | aus engl. Cheviots, braun, grau, grünlich                     | Reklamepreis                   | Fr. 75.—        |
| Nr. 2 Herren-Anzüge               | erstkl. Schweizerstoffe, braun, grünl., oliv mit feinem Dess. |                                | Fr. 110.—       |
| Nr. 3 Herren-Anzüge               | ganz solide, prima Cheviots in allen Farben                   | nur                            | Fr. 125.—       |
| Nr. 4 Herren-Anzüge               | Ersatz für Mass, alle Farben und Stoffe                       | Fr. 185.—, 160.—, 150.—, 148.— | Fr. 135.—       |
| Nr. 5 Knaben- und Burschen-Anzüge | 35 Prozent resp. 25 Prozent billiger wie obige Herren-Anzüge  |                                |                 |
| Nr. 6 Wasch-Anzüge                | Sportform, für 8-16 Jährige komplett von                      |                                | Fr. 15.—        |
| Nr. 7 Sommerblousen               | in allen Grössen  |                                | von Fr. 12.— an |
| Nr. 8 Alpacca-Lüster              | Vestons, hochfein, elegant, ganz und halb gefüttert           |                                |                 |
| Nr. 9 Baumwoll-Hosen, Ia.         | ohne und ganz gefüttert                                       |                                | von Fr. 13.— an |
| Nr. 10 Manchesterhosen            | prima, 5 Farben   |                                | Fr. 26.—        |
| Nr. 11 Ueberkleider               | blau indigo und blau-weiss gestreift komplett, prima          |                                | Fr. 15.—        |
| Nr. 12 Sonntag-Hosen              | grösste Auswahl   |                                | von Fr. 24.—    |

Sonntag geschlossen.

NO 7 TH. KREYSCHER BADEN KLEIDER-HAUS BADSTR. NO 7 TELEPHON 516